

Höfe sind Kraftwerke der Zukunft

AgroCleanTech / Die Plattform für Energie und Landwirtschaft präsentiert erste konkrete Zahlen.

DÜDINGEN ■ Bis zum Jahr 2030 könnte die Landwirtschaft die zweifache Menge an Strom und Wärme produzieren, wie ihr Eigenverbrauch beträgt. Dies zeigte eine Potenzialanalyse der Plattform AgroCleanTech. Präsentiert wurden die Ergebnisse anlässlich einer Pressekonferenz im Energiepark in Düdingen FR in der letzten Woche.

Wärme- und Stromproduktion: Beeindruckendes Potenzial

«Die Landwirtschaft kann einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, zur Steigerung der Energieeffizienz und Energieproduktion aus erneuerbaren Energien leisten», sagte Martin Rufer vom Schweizerischen Bauernverband, Mitglied der AgroCleanTech-Geschäftsleitung. Damit verdeutlichte er gleichzeitig die Ziele der neuen Plattform, die sich als Kompetenzzentrum für Energie und Landwirtschaft versteht.

Die Ergebnisse der Analyse sind beeindruckend: Das gesamte nutzbare Strompotenzial in der Landwirtschaft bis 2030 beträgt rund 2100 Gigawattstunden (GWh) pro Jahr, das Potenzial zur Wärmeproduktion etwa 1300 GWh pro Jahr.

Das grösste Potenzial besteht bei den Solaranlagen. Aber auch die landwirtschaftliche Biomasse könnte erheblich zur Wärme- und Stromproduktion beitragen, erläuterte Hans Christian Angele von der Ernst Basler und Partner AG. Bis 2030 könnten 1200 landwirtschaftliche Biogasanlagen mit einer Kapazität von je 5000 Tonnen gebaut werden. Damit könnten laut Angele etwa 420 GWh Strom und 430 GWh Wärme produziert werden. Angele weist aber auch darauf hin, dass zur Erreichung dieser Ziele stark angepasste und fördernde Rah-



Der Energiepark Düdingen produziert seit diesem Frühjahr Strom und Wärme. Unser Bild zeigt den Biomasse-mischer und das Gebäude mit der Holzpelletpresse und dem Holzlager im Hintergrund. (Bild Hans Rüssli)

Energiepark Düdingen

Obwohl die Idee «Energiepark» schon einige Jahre alt ist, ist die Anlage erst seit dem vergangenen Frühjahr in Betrieb. Die vier Landwirte Oskar Schneuwly und Oswald Baeriswyl aus Bödingen FR sowie Markus Jungo und Hubert Grossrieder aus Düdingen FR diskutierten bereits im Jahr 2007 darüber, wie man wohl die anfallende Wärme in der Landwirtschaft nutzen könnte. Rund fünf Jahre später trifft man auf ein ausgeklügeltes System. Aus den Landwirten sind Unternehmer in der Energieproduktion geworden. Die grosse Biogas- und Photovoltaikanlage versorgen inzwischen über 500 Haus-

halte durchgehend mit Strom. Die gesamte Abwärme wird für die Pelletproduktion verwendet. Die Pelletieranlage verarbeitet wiederum Waldhackholz und Sägemehl zu Holzpellets. Mit den Landwirten aus der Umgebung bestehen Verträge. Die Gülle wird auf dem Hof abgeholt. Die Restsubstrate werden von den Landwirten zur Düngung verwendet. Grossrieder: «Fast alle Landwirte aus der Umgebung waren sehr motiviert und sofort dabei.» Bei der Beschaffung der notwendigen Materialien wird sowohl für die Biogas- wie auch die Pelletieranlage auf Regionalität gesetzt. jsc

Klimaschutz: Erste Auszeichnung

Das Schweizer Klimaschutzprojekt «Landwirtschaftliche Biogasanlagen in der Schweiz: Vermeidung von Methanemissionen» erhält die ersten nach den Richtlinien des Bundesamts für Umwelt ausgestellten Emissionsreduktionen, die von der Stiftung «myclimate» für die freiwillige CO₂-Kompensation verwendet werden. Durch den Bau und Betrieb von landwirtschaftlichen Biogasanlagen in der Schweiz würden Strom und Wärme produziert und gleichzeitig Methanemissionen vermieden, ist die Begründung für die Auszeichnung. jsc

menbedingungen nötig wären. Das ist auch die Einschätzung von SBV-Direktor und Nationalrat (FDP/FR) Jacques Bourgeois. Damit die Landwirtschaft ihren Beitrag zur Energiewende leisten könne, brauche es Reformen der gesetzlichen Rahmenbedingungen, unterstrich er.

Laut Bundesamt für Energie entsprach der Stromverbrauch in der Landwirtschaft im Jahr 2010 rund 1000 GWh. «Auch wenn der Stromverbrauch in der Landwirtschaft weiter zunimmt, könnte dieser durch die Stromproduktion aus den erneuerbaren Quellen der Landwirtschaft selbst etwa zweifach abgedeckt werden», so Angele.

Beitrag der Landwirtschaft auch zur Energieeffizienz

Die Produktion von Energie ist ein Aspekt. Die Landwirtschaft kann aber auch auf der anderen Seite einen Beitrag leisten, spricht bei der Energieeffizienz. In den letzten zehn Jahren konnte ein Trend hin zu grösseren Betrieben mit steigendem Mechanisierungsgrad beobachtet werden. «Dieser Trend wird sich auch in Zukunft fortsetzen», prognostiziert Hans Christian Angele. Aus diesem Grund sei die Steigerung der Energieeffizienz in landwirtschaftlichen Prozessen sehr wichtig und berge ein grosses Potenzial zur Energieeinsparung. AgroCleanTech hat daher nach Massnahmen gesucht, die eine Reduktion des Treibstoffverbrauchs zur Folge haben würde. Als Beispiel führt AgroCleanTech die Separierung von Gülle oder auch Direktsaat auf. Damit die energetischen Ziele auch erreicht werden können, setzt AgroCleanTech beim einzelnen Bauern an. Agridea ist einer der Partner, der die Beratung übernimmt. jsc

NACHRICHTEN

Tierschutzverordnung: Anhörung läuft

Das Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) hat die Anhörung zur Revision der Tierschutzverordnung eröffnet. Mit der Revision sollen laut BVet in sämtlichen Bereichen Lücken geschlossen und Unklarheiten beseitigt werden. So werden die verbotenen Handlungen insbesondere bei Rindern und Pferden ergänzt, neue Regelungen für Jagd- und Herdenschutzhunde sowie Bewilligungspflichten für den gewerbsmässigen Umgang mit Tieren eingeführt und die Anforderungen an Transport und Schlachtung präzisiert. BauZ

Bio: Kaum gesünder, aber besser für Umwelt

Eine grosse Studie der renommierten US-Universität Stanford kommt zu einem ernüchternden Ergebnis: Biolebensmittel sind demnach nur wenig gesünder als konventionelles Essen. Doch die Umwelt profitiert allemal, betonen Umweltverbände und Agrarforscher wie der Direktor des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in Frick AG. sda

Weinbauern blitzen bei Schneider-Ammann ab

Bundesrat Johann Schneider-Ammann hat sich am Mittwoch mit Vertreterinnen und Vertretern der Schweizer Weinbranche getroffen. Die Weinbauern leiden unter Überproduktion und Preisdruck. Der Bundesrat lehnt es aber ab, die Regelung für den Import ausländischer Weine zu ändern. Stattdessen will Schneider-Ammann eine Förderung von Marketingaktivitäten zur Verbesserung des Absatzes prüfen. BauZ

PRESESTIMMEN



Industrie gegen Bauern und Grossverteiler

Am «Tag der Nahrungsmittelindustrie» standen die Bauern sowie auch Migros und Coop in der Kritik, wie die «Aargauer Zeitung» berichtete. «Die Grossverteiler tragen mit ihrer romantischen Verklärung der Landwirtschaft dazu bei, eine auf Abschottung ausgerichtete Agrarpolitik aufrechtzuerhalten», so der Vorwurf an die Adresse von Migros und Coop. Und die Bauern mussten sich sagen lassen, eine rückwärtsgerandete Agrarpolitik zu verfolgen. Sowohl die Migros als auch SBV-Präsident Hansjörg Walter wehrten sich gegenüber der «AZ» gegen die Kritik. Walter: «Das sind Pauschalurteilungen.» BauZ



«Fragwürdiges Mittel» gegen die Weinflut

Am Montag, zum Start der Herbstsession der eidg. Räte, wollen Weinbauern in Bern demonstrieren und für eine Motion des Walliser SVP-Nationalrats Oskar Freysinger werben, wie die «NZZ am Sonntag» schrieb. Die Winzer leiden unter einer angespannten Marktsituation. 2011 wurden in der Schweiz 8,6 Prozent mehr Wein produziert. Gleichzeitig geht der Konsum inländischer Tropfen zurück. Freysinger verlangt, dass Händler nur so viel Wein aus dem Ausland importieren dürfen, wie sie inländischen Wein verkaufen. Der Bundesrat lehnt wie der Weinhandel die Forderung als «fragwürdiges Mittel» ab. BauZ

Grob ruft zum Muttersauen-Schlachten auf

Schweinemarkt / Weil es keine Zuschüsse für billigeres Futter gibt, ruft der Suisseporcs-Chef dazu auf, die Überproduktion abzubauen. Erst dann würden die Schweinepreise aufschlagen.

SEMPACH ■ Weil der Bund das Schweinefutter nicht verbilligen will, bleibt jetzt einzig das Schlachten eines Teils der Zuchtsauenbestände. Dieses Fazit zieht der Geschäftsführer der Suisseporcs, Felix Grob. Erst dann komme der Schweinemarkt aus der Krise, davon ist Grob überzeugt.

BLW macht nichts und will, dass der Markt alles regelt

Vor zehn Tagen trafen sich Suisseporcs-Vertreter zusammen mit Vertretern des Schweizerischen Bauernverbands zu einer Aussprache beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW). Wegen der steigenden Futtermittelpreise verlangten sie Zuschüsse für billigeres Sojaschrot. Das BLW wollte davon aber nichts wissen, die «BauernZeitung» berichtete.

Felix Grob ist vom Entscheid des BLW, dass es nichts gegen die Preisexplosion für Futtermittelrohstoffe unternimmt, enttäuscht. Sein Fazit: «Das BLW vertraut darauf, dass der Markt alles regelt.» Grob weiss, dass die Schweineproduzenten «die strukturell bedingte Überproduktion selber abbauen müssen». Billiger werde das Schweinefutter auch mittelfristig nicht, vermutet Grob. Und es sei unrea-



Der Suisseporcs-Chef will, dass ein Teil der Mutterschweine sich auf den Weg in den Schlachthof macht. (Bild Archiv BZ)

listisch, von den Abnehmern höhere Schweinepreise zu fordern, solange das Schweineangebot zu hoch sei.

Endlich müssen die Bestände der Muttersauen sinken

Jetzt bleibe nur noch, was die Suisseporcs seit zwei Jahren predige: «Endlich den Bestand an Muttersauen abbauen, damit die höheren Kosten am Markt abgegolten werden können», schliesst Felix Grob.

Martin Rufer vom Schweizerischen Bauernverband hat mit grosser Enttäuschung erfahren, dass das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) keine Rechtsgrundlage hat, Geld aus den Einfuhrzöllen für Futtermittel für die Verbilligung von Sojaschrot einzusetzen. «Die Bauern erwarten, dass dafür in der AP 2014–17 der inländische Anbau von Futtergetreide gefördert wird und dass das BLW Massnahmen unternimmt, gegen die enormen

Preisschwankungen bei den Importfuttermitteln.» Bereits im Juli erhöhten einige Fabrikanten die Mischfutterpreise im Schnitt um 3 Franken je 100 kg, die UFA erhöhte die Preise ab dem 20. August. Und schon prüfen die Futtermühlen bereits die nächste Preiserhöhung, sollten die Getreide- und Sojaschrotpreise weiter steigen.

Getreide- und Sojaschrotpreis auf hohem Niveau stabil

Auf www.agrarheute.com sah es zwar am Mittwoch dieser Woche so aus, als ob Sojaschrot mit Termin September wieder leicht (-0,28%) abschlüge. Möglicherweise ist der beispiellose Preisanstieg für Sojaschrot (+40%) seit Jahresbeginn jetzt zum Stillstand gekommen. Auch Weizen und Mais haben sich von Juni bis August in der EU um rund 40 Prozent verteuert. Davon spürten die Schweizer Tierhalter noch nichts, denn der EU-Getreidepreis blieb bisher knapp unter dem Niveau der Schweizer Richtpreise. Neu meldet die Internetseite www.proplanta.de am Montag dieser Woche, dass der Getreidepreisanstieg an den Getreidebörsen in Paris, Chicago und London gestoppt sei. Hans Rüssli

REKLAME

SBV Treuhand und Schätzungen
USP fiduciaire et Estimations
USC fiduciaire e stima

Wirft man die Belege in den Kübel, ist die Steuererklärung ein wahres Übel.

Wir beraten Sie bei der Administration, Steuererklärung, Buchhaltung und vielem mehr. **Gut beraten – seit Generationen.**

Laurstrasse 10, 5201 Brugg AG 1, Tel. 056 462 51 11, www.sbv-treuhand.ch